



Kerstin Söderblom

Die Schuldfrage

Wenn von Unglück oder Schicksalsschlägen gesprochen wird, wird meistens auch die Schuldfrage gestellt. Auch in der COVID-19-Pandemie äußerte sich das tiefsitzende Bedürfnis, irgendjemanden dafür zur Verantwortung zu ziehen.

Irgendjemand muss schuld sein.

Das ist die Logik scheinbar einfacher Wahrheiten. Das war auch schon die Logik in biblischer Zeit. So wurde zum Beispiel vom gläubigen und wohlhabenden Hiob erzählt. Er wurde zum Spielball einer Wette zwischen Gott und dem Satan. Sie wollten schauen, ob er auch gläubig bleiben würde, wenn er alles verlieren würde. So verlor Hiob seinen Wohlstand, seine Viehherde, seine Familie und wurde schließlich sogar selbst schwer krank. Hiob haderte mit Gott, klagte ihn an, schrie und tobte. Aber er verlor trotz allem nicht seinen Glauben an Gott.

Als er schwer krank wurde, besuchten ihn drei seiner Freunde. Sie blieben eine Woche bei ihm. Sie versuchten in der Zeit, Hiob sein Unglück zu erklären. Und es lief stets darauf hinaus, dass Hiob ihrer Überzeugung nach etwas in seinem Leben falsch gemacht haben musste. Er musste irgendwann und irgendwie schuldig geworden sein, da ihm eine solche Kette von Schicksalsschlägen passiert war. Hiob widerstand diesen Anschuldigungen. Gleichzeitig wurde sein Ton gegenüber GOTT lauter und dringender. Er war unschuldig und klagte Gott an. Hiob war klar: Gott hatte ihm Unrecht getan. Er schrie Gott an und rief: „GOTT, wo bist du? Wieso tust du mir das an? Was habe ich falsch gemacht?“

In der biblischen Geschichte kämpften und diskutierten Hiob und seine Freunde Kapitel für Kapitel über Schuld und Verfehlungen, bis Gott selbst mit Hiob sprach. Und er sagte sinngemäß: „Du hast nichts falsch gemacht, Hiob. Aber du und der Rest der Menschheit, ihr müsst wissen: Ich kann alles tun, was ich will. Meine Handlungen folgen keiner menschlichen Logik, keinem wissenschaftlichen Konzept. Das ist der Unterschied zwischen Mensch und GOTT. Aber was du auch wissen musst: Ich habe dir vertraut, genau wie du mir vertraut hast.“

Am Schluss der Geschichte wird Hiob wieder gesund und erhält Reichtum und ein langes Leben.

Schuld in der Corona-Krise

Während GOTT im Buch Hiob und anderswo in der Bibel die Logik des Schuld-Strafe-Zusammenhangs deutlich ablehnte, wird sie auch heutzutage noch von vielen aggressiv vertreten. So ging die Stufe eins der Schuldsuche in der Corona-Krise zunächst vom Naheliegenden aus: Beschuldigt wurden die Tierverkäufer auf dem Markt von Wuhan, die chinesischen Behörden, die lange Zeit alles vertuscht hatten, die Verantwortlichen in Après-Ski-Hotspots wie Ischgl, Krankheits-Leugner, der ehemalige US amerikanische Präsident Donald Trump und andere, Nutznießende einer neoliberalen Verknappung des Gesundheitswesens, Krisen-Spekulant*innen von medizinischen Gütern u.a.

Während der zweiten Stufe der Schuldsuche wurde gezielter gegen die vorgegangen, gegen die man sowieso etwas auszusetzen hat: Die einen behaupteten, die Geflüchteten und Migrant*innen hätten das Virus eingeschleppt. Andere wussten angeblich genau, dass das Virus als Strafe Gottes für einen sündigen und nicht gottgefälligen Lebenswandel in die Welt gekommen war. Schuld seien die Menschen, die Sex vor der Ehe haben, die untreu sind, die Abtreibungen vornehmen, die lesbisch, schwul, bi, trans* oder genderqueer sind und daher angeblich Gottes Gebote brechen.

In der Krise werden Sündenböcke gesucht und gefunden. Der Chef der „White House Bible Study Group“ und evangelikale Pfarrer von Ex-Präsident Donald Trump im Weißen Haus Ralph Drollinger hält Schwule und Lesben für schuldig an der Corona-Krise. Der russisch-orthodoxe Metropolit Mark in Berlin und Deutschland sieht vor allem Trans*-Personen als Schuldige für die Corona-Krise an. Wieder andere geben Moslems, Juden und Jüdinnen die Schuld. Davor warnte der Antisemitismusbeauftragte der Baden-Württembergischen Landesregierung Dr. Michael Blume vor dem jüdischen Pessachfest und dem muslimischen Ramadan im April 2020 ausdrücklich. Zwei Jahre später beschuldigte der oberste Patriarch der russisch-orthodo-



den Kirche Kyrill I. queere Menschen, dass sie der Grund seien, warum russisches Militär gegen die Ukraine und den Westen kämpfen müssten. Es ginge um traditionelle russische Werte und Lebensweisen, die gegen westliche Dekadenz und Perversion geschützt werden müssten. Kyrill spricht sich bis heute für diesen grausamen Krieg und die damit verbundenen Verbrechen gegen die Menschlichkeit aus, um Russland vor Lesben und Schwulen und gegen queere Geschlechtsidentitäten zu verteidigen. Was für eine grausame Hybris, Tod und Gewalt religiös zu legitimieren, indem eine Minderheit zum Sündenbock erklärt wird.

Schuldmodelle

Wenn man in die Geschichte schaut, gehen diese vereinfachten Schuld-Modelle stets auf Kosten von Schwachen, Fremden und Minderheiten. Bei Ausbrüchen der Pest oder anderer Krankheiten im Mittelalter waren es vor allem Juden und Jüdinnen, Ungläubige, Zauberer und Hexen oder Fremde, die man ins Visier nahm. Sie wurden für alles Elend der Welt verantwortlich gemacht und gnadenlos verfolgt, verhaftet, gefoltert und sogar ermordet.

Anschuldigungen, Verfolgungen und Pogrome von Juden und Jüdinnen, politisch Andersdenkenden, chronisch Kranken, Behinderten, Lesben und Schwulen, queeren Menschen, Sinti und Roma ziehen sich seitdem bis in die Nazizeit in Deutschland hindurch. Heutzutage werden sie von religiösen Fundamentalist*innen, Rechtspopulist*innen und Neonazis erneut beschuldigt, genauso wie Moslems, queere Menschen und andere Minderheiten. Die Diskriminierungsstrukturen haben sich nicht verändert. Sie kommen nur im subtileren Gewand daher und nutzen die Aussagen von Pseudo-Wissenschaftler*innen und selbst erklärten Fachleuten, die häufig religiös verbrämte Vorurteile in ihren Botschaften verstecken.

Natürlich ist es wichtig, Verantwortlichkeiten im Umgang mit der Pandemie zu klären – ethisch, politisch und juristisch. Aber das durch die Pandemie verursachte Leid lässt sich nicht einfach im Modell eines Täter-Opfer-Denkens fassen. Die Realität ist viel komplizierter und komplexer als solche Modelle es nahelegen. Es gibt Erfahrungen von Leid, die sich allen menschlichen Vorstellungen und Schuldzuweisungen entziehen. Phänomene von Verzweigung, Krisen und Katastrophen sind vielfältiger als es ein eindimensionaler Zusammenhang nahelegt.

Daher ist es umso wichtiger, über Krieg und Krisen hinaus achtsam zu bleiben und solche Sündenbock-Theorien aufzudecken. Kritische Berichterstattungen und differenzierte Aufklärung sind dafür wichtig. Denn angesichts von Ängsten und Sorgen vieler Menschen erfahren Verschwörungstheorien enormen Aufwind. Sie werden vor allem in den sozialen Netzwerken tausendfach geteilt und für krude ideologische und selbstreferenzielle Thesen benutzt.

Die Gefahr des offenen Hasses gegen all jene, die angeblich schuld an Krieg und Krisen sind, wird dadurch exponentiell erhöht. Nur durch unabhängige Informationen und unermüdliche Aufdeckung dieser Verschwörungstheorien lässt sich verhindern, dass am Ende eine Minderheitengruppe gegen die andere ausgespielt wird und die Chefideolog*innen rechtspopulistischer, extremistischer und fundamentalistischer Theorien leichtes Spiel haben.

Denn eins ist wichtig im Kopf zu behalten: Weder der Krieg in der Ukraine noch die Corona-Krise sind Strafe GOTTES für dieses oder jenes menschliche Handeln oder Verhalten. Beim Krieg in der Ukraine geht es um Landgewinn, Macht und geopolitischen Einflussgewinn von unverantwortlichen Despoten in einem diktatorischen System.

Und bei der Corona-Krise geht es immer noch um eine hoch ansteckende Krankheit und um die unzähligen Bemühungen von Virolog*innen, medizinischen Fachleuten und pflegendem Personal die Kranken zu heilen, die vorhandenen Impfstoffe weltweit zu verimpfen und die Immunstärke der Menschen gegen die Virusvarianten zu erhöhen.



Kerstin Söderblom

Pfarrerin und Seelsorgerin in der Evangelischen Studierendengemeinde an der Universität in Mainz

Der Text wurde zuerst veröffentlicht auf evangelisch.de am 15.4.2020, aktualisiert und erweitert am 19.4.2022